

Vortrag des Propheten der Verkündigung der Apostel nie gleichgestellt worden. Im Gegentheil fordert der Apostel Roem. 12, 6, dass die Prophetie nach dem Masstabe der von den Aposteln überlieferten Glaubenslehre zu prüfen und zu beurtheilen sei (ἔτε προφητεῖαν, κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως l. c.). Was der Verfasser über jenes Charisma aus der διδαχὴ τῶν ἀποστόλων beibringt (13, 3. 11, 10), stützt seine Erklärung nicht (vergl. διδαχὴ 10, 7. 15, 1. 2.). Nur die Auffassung des προφητῶν von den alttestamentlichen Propheten bringt ein den Aposteln coordinirtes Redeglied, wesshalb dieselbe seit dem hl. Chrysostomus von namhaften Exegeten festgehalten wurde, so auch von Euthymius II. B. S. 22. Die Stellung von προφητῶν hinter τῶν ἀποστόλων wird bei Beachtung des Contextes nicht auffallen. Der Apostel hat den Platz der Leser an dem werdenden Gottesbaue im Auge; dieselben bilden eine neue Zuthat bei diesem Baue, ruhend auf dem Fundamente der Apostel. Der Bau wurde aber schon im alten Testamente von Gott vorbereitet, daher folgt erst jetzt die Erwähnung der Propheten. Anders verhält sich τοὺς προφήτας Eph. 4, 11.; hier muss es wegen dem Contexte (4, 7.) von den neuteamentlichen Propheten verstanden werden, was auch vom Verfasser geschieht (S. 179).

Brünn.

Ernest Grünwacký.

## Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen.

Von Dr. Fr. Kaulen Professor der Theologie zu Bonn. Vierte Auflage. Mit Titelbild, 87 in den Text gedruckten Holzschnitten, 7 Tonbildern, einer Inschriftentafel und zwei Karten. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung 1891. gr. 8<sup>o</sup>. S. XII. 286. Pr. 6 M. —

Kaulen gebührt das Verdienst, die in mehrfacher Beziehung epochemachenden Entdeckungen in Assyrien und Babylonien weiteren Kreisen zugänglich gemacht zu haben. Wie viele dankbare Leser dessen Arbeit gefunden hat, davon zeugt das Erscheinen der vierten Auflage. In Wahrheit gewähren der anziehende Inhalt nicht minder als die schöne Darstellung dem Leser einen Genuss und eine Befriedigung, dass er jede neue Auflage mit Vergnügen in die Hand nimmt. Seit dem Erscheinen der dritten Auflage (1885) sind neue Entdeckungen besonders auf babylonischem Boden zu verzeichnen (S. 104 f.), wo dieselben wegen der in jener Gegend herrschenden äusserst ungesunden Luft nur mit grossen Opfern gewonnen werden können. Waren die Ergebnisse der Erforschung der assyrisch-babylonischen Denkmäler für unsere Kenntniss der Geschichte und Cultur der Euphratländer überhaupt und im Besondern für die Werthschätzung der historischen Angaben der hl. Schrift bisher schon von der grössten Wichtigkeit, so ist erfreulicher Weise auch hierin ein Zuwachs wahrzunehmen. Nur auf eines wollen wir aufmerksam machen. In der dritten Auflage war noch zu lesen (S. 205.): »Die schwache Assurnirari ward von einem thatkräftigen Manne gestürzt, den die hl. Schrift (4 Kön. 15, 19) »Phul, König von Assyrien,« nennt. Auffallenderweise kennen die einheimischen Urkunden, namentlich der Regententanon im Britischen Museum, keinen assyrischen König dieses Namens und es sind verschiedene Versuche gemacht worden, diese Differenz zwischen den beiden Hauptquellen unserer geschichtlichen Kenntniss auszugleichen. In Ermangelung zwingenderer Nachweise für eine andere Auffassung ist anzunehmen, dass Phul mit dem auf Assurnirari folgenden Tiglath-Pileasar II. (745—727) identisch ist. Dieser war sicher ein Usurpator, welcher der tausendjährigen Dynastie Belkapkapis ein Ende gemacht hatte und vermuthlich bei der Thronbesteigung einen in Assyrien hochgefeierten Namen angenommen hatte. Dieselbe Hypothese ist auch von Schrader (die Keilinschriften und das alte Testament 1872, 2. Aufl. 1883, Keilinschriften und Geschichtsforschung 1878, Riehm's Handwörterbuch des

biblischen Alterthums 1880) und andern Fachgelehrten mit gewichtigen Gründen vertheidigt worden. Nun hat sich dieselbe bewahrheitet und die Identität von Phul mit Tiglath-Pileasar II. ist aus einer babylonischen Königsliste, die den Namen Puln anführt, zu entnehmen (S. 144). Daher sagt Kaulen in der vierten Auflage (S. 221): »Tiglath-Pileasar gelang es, nicht bloss das wiederstrebende Babel mit starker Hand zum Gehorsam zu bringen, sondern auch eine Anzahl der südlich thronenden Stadtkönige zu unterwerfen. Mit dem Jahre 731, in welchem diese Eroberungen vollendet waren, nennt er sich daher »König von Assyrien, König von Babel, König von Sumér und Akkad«; allein der Name, welchen er sich beigelegt, ward in Babylon nicht anerkannt, und in der dort aufgestellten Regentenliste erscheint er unter seinem ursprünglichen Namen. Diesen führt ebenfalls nicht bloss die hl. Schrift, sondern auch der Kanon des Ptolomaeus an, in welchem er mit dem Jahre 731 die Regierung als Porus beginnt« (vergl. I Par. 5, 36 und Kaulen, S. 203).

Für eine weitere Auflage erscheint bei dem vom Jahr zu Jahr wachsenden Umfange der Forschungen ein Real-Index, sowie eine vollständige Karte von Assyrien und Babylonien nothwendig.

Brünn.

*Ernest Grünacký.*

---

### Zur Erinnerung an Dr. J. B. Heinrich, Domdecan und Hausprälat Sr. Heiligkeit.

Predigt des hochwürdigsten Herrn Dr. Paulus Leopold Haffner, Bischof von Mainz.  
Mit Bildniss. Mainz, Franz Kirchheim 1891. 8<sup>o</sup>. S. 15.

Wenn der eigene Bischof die erste Fastenpredigt der Erinnerung an den heimgegangenen Domdecan Dr. Heinrich widmet, so liegt darin die hohe Bedeutung des Mannes ausgesprochen. Mit schlichten Worten zeigt Bischof Haffner, wie Heinrich auf weiten und manigfachen Gebieten für Gottes Ehre und das Heil der Seele gearbeitet hat und spricht dann von dem inneren Tugendleben Heinrich's, aus welchem er die Kraft zu solcher Wirksamkeit schöpfte. Wir ferne Stehenden waren gewohnt, in Heinrich den gelehrten Dogmatiker und eifrigen Vertheidiger der Kirche anzusehen. Aber seine Wirksamkeit war auch der Seelsorge und anderen auf die Förderung des sittlich-religiösen Lebens abzielenden Bestrebungen gewidmet und sein reiches Tugendleben war allen zu einem leuchtenden Vorbilde.

*E. G.*

---

### Geschichte der byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527—1453)

von Karl Krumbacher, Privatdocent an der Univ. München. München Beck 1891. XII. 495 S Lex. 8<sup>o</sup>. [M. 8-50]. (Handbuch der klass. Alterthumswissenschaft, herausg. v. Iwan v. Müller, Bd. IX, Abt. I.).

(Schluss v. Heft I, S. 186—192.)

3. Die Philosophie 170—183 ist wohl am stiefmütterlichsten behandelt. Diese hängt eben im Osten wie die gleichzeitige des Westens aufs engste mit der Theologie zusammen, welche in den Plan dieses Buches nicht aufgenommen ist. Rein philosophische Werke sind allerdings nicht die Stärke der Byzantiner; dass es aber bei so subtilen Fragen, wie es die Streitpunkte zwischen den Kirchen des Orients und Occidents waren, ohne Philosophie nicht abging, ist selbst-